Uli Otto, Thomas Otto, Helmut Köppl, Eginhard König, Herbert Grabe, Gerlinde Reimann

Das Anti-WAA-Folkfestival vom 03./04. Mai 1986 beim Baugelände der WAA sowie das (abgesagte) Jazz-Festival in Regensburg vom 19.-21 Juni 1987

Am 1. Maiwochenende 1986 ging in unmittelbarer Nähe des WAA-Baugeländes im Taxöldener Forst ein internationales Anti-WAA-Folkfestival über die Bühne, das mehrere Tausend Besucher – die Schätzungen differieren zwischen 10.000 und 40.000 Zuhörern - aufwies, obwohl wegen des kurz vorher stattgefundenen Reaktorunfalls von Tschernobyl und des radioaktiven Fallouts auch in der Oberpfalz einige Verunsicherung herrschte, was dazu führte, dass viele WAA-Gegner doch lieber zu Hause blieben.

Dabei entsprang dieses Festival ursprünglich der Initiative und Planung der Regensburger Deutschfolk–Formation „Anonym“ sowie des damaligen Vorsitzenden der „Folk- & Volksmusikwerkstatt Regensburg und Ostbayern e.V.“ Helmut Köppl, die zahllose tatkräftige Mitstreiter und Helfer für ihr Vorhaben gewinnen konnten.

Mitveranstalter und Organisatoren waren – neben der genannten „Folk- & Volksmusikwerkstatt“ - der „Arbeitskreis Kultur Regensburger Bürger“ und der Bund Naturschutz[1], wobei der Kampf gegen die geplante Wiederaufbereitungsanlage bei den beiden in der Oberpfalz-Metropole ansässigen Kulturvereinen eigentlich nicht zu deren eigentlichem „Kerngeschäft“ gehörte. Doch fühlten sich viele ihrer Mitglieder verpflichtet, hier Stellung zu beziehen und sich aktiv mit ihren Mitteln in den Widerstand gegen die WAA einzureihen. Beide Vereine hatten dabei bereits vorher schon verschiedene kulturelle Aktivitäten gemeinsam durchgeführt. Ohne ihre enge, einander ergänzende Zusammenarbeit – dies im Zusammenhang mit der ideellen, materiellen und logistischen Unterstützung weiterer Gruppierungen - hätte das Anti-WAA-Folkfestival bei Wackersdorf vom 03./04. Mai 1986, zumindest in seinem damaligen Rahmen und Umfang in einiger Entfernung von seinen zumeist in Regensburg ansässigen Planern und Organisatoren nicht stattfinden können.

Der „Arbeitskreis Regensburger Bürger e.V.“

All die Arbeiten und Mühen hätten nicht zu dem tatsächlichen Erfolg der Veranstaltung geführt, wenn nicht der **„Arbeitskreis Kultur Regensburger Bürger e.V.“** seine langjährigen organisatorischen und planerischen Erfahrungen mit eingebracht, die wesentlichsten logistischen Arbeiten im Vorfeld erledigt und alle benötigten Genehmigungen eingeholt hätte. Die Auswahl des für ein Festival passenden Geländes und Einholung der Genehmigung des Areal-Besitzers erfolgten vor allem seitens des damaligen Vorsitzenden des AK Kultur Claus Caspers, SPD-Stadtrat in Regensburg. Caspers fuhr seinerzeit einen ganzen Tag lang mit dem damaligen Landrat von Schwandorf, Hans Schuierer, und Herbert Grabe vom Bund Naturschutz mit dem Auto im Umfeld des WAA-Geländes herum, bis man schließlich einen passenden Ort gefunden hatte und das erforderliche Placet der betreffenden Besitzer einholen konnte. Zusammen mit dem Landschaftsarchitekten Richard Weidmüller beantragte Caspers anschließend die erforderlichen Genehmigungen.

Klaus Caspers [2]

Dabei wurden die Baugenehmigungen zunächst von den zuständigen Behörden abgelehnt, weil der angedachte Bauplatz als „Springwürmer-Biotop“ vermerkt war. Dies hätte beinahe dazu geführt, dass die inzwischen bereits von den WAA-Zimmerleuten, die während der Platzbesetzungen des WAA-Baugeländes im Dezember 1985 bzw. Januar 1986 schon die Baumhäuser der Hüttendörfer gebaut hatten, errichtete Bühne wieder hätte abgerissen werden müssen. Erst nachdem ein Krisenstab – Landratsamt, Polizei, Naturschützer, AK Kultur - getagt hatte, durfte das Bauwerk schließlich stehenbleiben. Es fiel dann erst während der Pfingstunruhen des Jahres 1986 einem Einsatz der Polizei zum Opfer, nachdem die Bühne nach dem Festival noch als Austragungsort einiger Spontanfeste gedient hatte. Doch war es die Unterstützung der Polizei, die die ungestörte Durchführung des Festivals Anfang Mai ermöglicht hatte, als in Verbindung mit dem Technischen Hilfswerk ein Ersatzgenerator für die Stromversorgung der technischen Anlagen herbeitransportiert werden musste, nachdem der erste Generator „kaputtgegangen“ war. Bis heute ließ sich der Verdacht nicht ausräumen, dass es sich hierbei um gezielte „Sabotage“ gehandelt haben könnte

Ein weiterer Macher und Mitorganisator in der Vorbereitungs- und Leitungsgruppe für das Folkfestival im Taxölderner Forst am 3./4./5. Mai 1986, ebenfalls als Vertreter des Bundes Naturschutz, der mit zu den Veranstaltern gehörte, war Herbert Grabe, der von Anfang an auch Mitglied im Sprecherrat der Regensburger BIWAK und schon dort unter anderem für das Kulturprogramm dieser Initiative verantwortlich gewesen war.

Herbert Grabe[3]

Wesentlich mit zum Erfolg des Folkfestivals, das aufgrund der geographischen Lage im freien Feld im Vorfeld viele Probleme für die zumeist aus Regensburg stammenden Veranstalter mit sich brachte, trugen die folgenden Personen und Personenkreise:

- Für die verstärkertechnische Anlage und Bühnenausstattung sowie die Lichtanlage nebst zugehörigem „Personal“ zeichneten seinerzeit während der zwei Veranstaltungstage Anfang Mai 1986 vor allem Uwe Alkower (heute Mitarbeiter bei „sound aktuell“) und Toni Spirkal verantwortlich. Hier stand auch Helmut Köppl von der „Folk- und Volksmusikwerkstatt“ in hilfreicher Wartestellung.

- Alle Fragen der Versorgung der Musiker und der zahlreich erscheinenden Besucher (Catering) lagen in Händen der „Sozialen Initiativen“ in Regensburg, hier vor allem in Person von Reinhard Kellner,

- Die Planung und Organisation eines Ordnungsdienstes sowie des Kurierdienstes, der von den Mitgliedern des Regensburger Motorradclubs „Kuhle Wampe“ gestellt wurde, ebenso die „Kassenbetreuung“ während der Musikveranstaltung erfolgte vor allem durch die AK-Kultur-Mitglieder Eginhard König, Ulrich Drescher, Robert Wingerter, Walter Cerull und Richard Weidmüller. Von diesem Personenkreis wurde auch der Kontakt zu den Verbindungsbeamten der Polizei aufrechterhalten, die seinerzeit ob der hervorragenden Organisation dieses Festivals und dessen reibungslosen Verlaufs des Lobes voll waren.

- Der Plakatentwurf - Plakat- und Titelbild der Festivalbroschüre - stammten von dem Regensburger Fotografen Bernd Greipel. Die Plakate wurden zumeist von den Mitgliedern der „Kuhlen Wampe“ aufgehängt, die in den vielen Fällen, wo Plakate von WAA-Befürwortern böswillig zerstört oder entfernt worden waren, auch die regelmäßige Nachplakatierung übernahmen.

- Die Sicherstellung eventuell benötigter ärztlicher Versorgung erfolgte auf Vermittlung von Uli Otto seitens der „Ärzteinitiative für Frieden und Abrüstung“, die auch – wie andere Organisationen – eine Ausfallbürgschaft zugesagt hatte, sollte das Festival nicht zu Stande kommen.

- Feuerwehr und THW sorgten für die Sicherheit der Künstler und Besucher des Festivals.

- Die Genehmigungen für Stände von unterstützenden Gruppierungen wurden seitens Klaus Caspers erteilt, der zudem auch die verantwortliche Oberleitung der Planung und Organisation des Ablaufs innehatte.

- Zeitungsartikel und –bewerbungen im Vorfeld der Veranstaltung wurden vor allem von Uli Otto erstellt und versandt.

- Das Regensburger „Kartenhaus-Kollektiv“ übernahm zu günstigsten Bedingungen alle anfallenden Druckarbeiten.

- Die Organisation einer Kinderbetreuung für eventuelle kleine Besucher, die mit ihren Eltern dem Festival beiwohnten, erfolgte durch Imogen Pfarr-Otto und einige Frauen, die anschließend den Verein „Mütter gegen Atomkraft“ ins Leben riefen, der in der Folge viele Aktionen begleiten und auch eigene Veranstaltungen gegen die WAA durchführen und organisieren sollte.

- Die Sponsoren- und Mäzen-Suche[4] vor allem für Ausfallbürgschaften für den Fall, dass das Festival auf Grund widriger Wetterumstände oder aus sonstigen Gründen ins Wasser fallen würde, erfolgte durch Uli Otto.[5]

- Programmzusammenstellung, Kontaktaufnahme und Briefwechsel sowie ständige Telefonate mit den auftretenden (und anderen, sympathisierenden) Musikern erfolgte ebenfalls durch Uli Otto, ebenso die Erstellung eines 64-seitigen Programmheftes mit allen nötigen Informationen sowie die Suche nach Sponsoren, die dessen Fertigstellung finanzierten.

- Die Suche nach Unterkünften für die zum Teil von weither angereisten Musiker und deren Unterbringung erfolgte vor allem seitens der BI SAD und eines deren Vorstandsmitglieder, Dieter Kersting.

Die Folk- und Volksmusikwerkstatt Regensburg und Ostbayern e.V. und deren Aktivitäten

Die „Folk- und Volksmusikwerkstatt“ war Anfang der 1980er Jahre von verschiedenen engagierten Folk- und Volksmusikanten aus Regensburg – erwähnt seien hier Michael Kellner und Randolf Jeschek („Zeitenspiel“), Jürgen Grande/Ulrich Grass/Clemens Peters/ Uli Otto und Hans Stängl („Anonym“), Otto Schricker, Carsten Lenk („d‘ Nußgackln“), Sepp Frank („Chambergrass“) sowie von Eginhard König und Helmut Köppl gegründet worden, um ein Diskussionsforum und Team zur Planung gemeinsamer Konzerte und anderer Aktivitäten zu schaffen und zu einer „Kooperation“ und Vernetzung von Musikern der unterschiedlichsten Genres und Musikstile beizutragen.

Eginhard König[6]
(Foto Haus der Bayerischen Geschichte)

Helmut Köppl[7]
(Foto privat)

„Anonym“ – Deutschfolkrevival-Gruppe aus Regensburg
Uli Otto, Ulrich Graß, Jürgen Grande, im Vordergrund Clemens M. Peters [8]
(Foto privat)

Viele der Musiker verstanden sich dabei von Anfang an als integrativer und aktiver Teil gerade auch der Anti-Atom- sowie der Friedensbewegung und engagierten sich kontinuierlich für deren Ziele, traten immer wieder – oftmals im Verbund auch mit anderen Musikern, aber auch zusammen mit verschiedenen Mundartdichtern wie Friedrich Brandl, Joseph Berlinger, Harald Grill, Albert Mühldorfer und anderen – auf Veranstaltungen etwa der oberpfälzischen BIs, verschiedener Gewerkschaften, Parteien sowie anderer gesellschaftlicher Gruppierungen und Vereine auf, mit deren Weltanschauungen und Zielen sie sich identifizieren oder wenigstens solidarisieren konnten.

Es waren dabei zunächst vor allem die „Anonym“-Musiker Jürgen Grande, Ulrich Grass, Uli Otto und Clemens M. Peters sowie Helmut Köppl und Eginhard König von der „Folk- & Volksmusikwerkstatt Regensburg und Ostbayern e.V.“gewesen, die in dieser Situation Mitte des Jahres 1985 auf den Vorschlag Ottos hin den Plan fassten, ein Anti-WAA-Folkfestival in unmittelbarer Nähe des Baugeländes zu organisieren. Letzterer hatte sich bereits vorher

Gedanken über eine derartige Veranstaltung gemacht und auch schon erste Kontakte zu anderen Künstlern der national und international agierenden Folkszene geknüpft. Für das Jahr 1986 sollte ein musikalischer Protest gegen das in den Augen der Musiker unsinnige und gefährliche Vorhaben artikuliert und „als Nebeneffekt“ außerdem Geld für den Prozesskostenhilfefonds der BIs eingespielt werden, nachdem die Bauarbeiten zur WAA konkret in Angriff genommen worden waren. Nach verschiedenen Widerstands-Aktionen, etwa den Platzbesetzungen um den Jahreswechsel 1985/1986 sowie der Räumung der Hüttendörfer durch die Polizei hatte es nämlich die ersten Verurteilungen von WAA-Gegnern zu Geldstrafen gegeben.

Konkreter äußerer Anlass für diesen Plan Ottos und seiner Anonym-Kollegen war Verärgerung anlässlich einer im Sommer 1985 in der Lokalpresse zitierten populistischen Ausspruchs des damaligen Oberpfälzer Bezirksheimatpflegers, dass „Musizieren besser“ sei „als Herumlungern und Demonstrieren“.

Galakonzert zum „Tag der Musik“ im Audimax
Brave Auswahl – hohes Können

„So schön ist die Musik“ nannte der Oberpfälzer Kulturbund das Galakonzert mit Jugendchören und –orchestern aus Regensburg. Das swingende Ende des über fünfstündigen Mammutprogramms erlebte allerdings nur noch ein sitzfestes Häuflein Zuhörer im vorher vollbesetzten Audimax. Am europäischen Tag der Musik konnten Schulchöre, Solisten, Orchester von Musikvereinen und kleinere Ensembles ihre Leistungen und ihr Können gebührend vorstellen. Nachwuchsrepräsentanten des offiziellen, hochlöblichen Kunst- und Kulturbetriebes allemal, denn der andere Teil der musikalischen Jugend, Rock- und Popmusiker, junge Liedermacher und experimentierende Musiker waren nicht vertreten. Sie gehören ja auch zum nichtoffiziellen Kulturbetrieb.

Bezirksheimatpfleger Dr. Adolf Eichenseer, der plaudernd durch das umfangreiche Programm führte, wurde gelegentlich deutlich: ‚Es ist doch besser, wenn unsere Jugend musiziert, statt herumzulungern oder zu demonstrieren‘. Wäre er doch nur bei seinen Zitaten aus dem Musiklexikon geblieben, statt derlei Unsinn zu verbreiten. Ein Beispiel: „Der Abend ist eine Dokumentation des positiven Teils der deutschen Jugend, im Fernsehen sieht man immer nur den anderen Teil, die Minderheit.“‘Naiv, wer hier noch glaubt, Musik habe nichts mit Politik zu tun. Sie ist zwar gemein nicht politisch, entsteht aber unter bestimmten gesellschaftlichen und sozialen Bedingungen und wird unter ebensolchen reproduziert. Und dass in den Schulen wieder brav gelernt, etwas geleistet und eifrig gesellschaftliche Pflichtübungen, sprich Tugenden, geübt werden, weiß man lächelnd zu würdigen. (…)

Schade, dass die Auswahl der Gruppen eben nicht die ganze Bandbreite jugendlichen Musikschaffens zeigte, wie Eichenseer behauptete. Das gilt beispielsweise auch für die musikalische Auswahl. Wenn die Domspatzen vom „schwarzbraunen Mägdelein“ singen, kann man sich vorstellen, wie ein chauvinistisches Frauenbild entsteht. Etwas mehr Mut zu Unangepasstem und Bekenntnis zu noch anderen Traditionen unserer Kultur, beispielsweise dem Arbeiterlied, wäre für die musikalische und gesellschaftliche Entwicklung der jungen Menschen sicher förderlich. Diese zeitgenössischen Strömungen sind ja in der Jugend auch vorhanden, nur waren sie eben nicht zu hören.[9]

Dabei wollte es Otto nicht ausschließlich bei einem kritisch kommentierenden Brief an den Bezirksheimatpfleger bewenden lassen. So fasste er den Plan, ihm bekannte Folkmusiker und Volksmusikanten, von deren politischen Engagement gegen die Atomkraft und die WAA er wusste, zu dem besagten Festival einzuladen. Bereits während der ersten Demonstrationen und später auch während der beiden Platzbesetzungen und der Errichtung von „Wackerland“ 1985/86 hatten er und seine „Anonym“-Kollegen nämlich immer wieder verschiedenste Musikerkollegen getroffen, die den Kampf gegen die WAA auch mit musikalischen Mitteln aktiv unterstützen wollten.[10]

Nach umfangreichen Plänen und Vorarbeiten ging dann am 03./04 Mai 1986 das geplante 1. Anti-WAA-Folk-Festival mit immerhin 19 auftretenden Gruppen und Einzelmusikern bei „strahlendem Frühlingswetter“ nur zwei Kilometer vom Baugelände entfernt über die Bühne, wobei das Adjektiv „strahlend“ hier insofern einen negativen Beigeschmack aufwies, als wenige Tage vorher nach dem SUPER-Gau im 2000 Kilometer entfernten ukrainischen Tschernobyl die radioaktive Wolke auch über Süddeutschland schwebte und ihren radioaktiven Fallout hier abgeregnet hatte. Es war dies die größte seitens der Folk- & Volksmusikwerkstatt geplante Veranstaltung außerhalb der oberpfälzer Donaumetropole.

Das Anti-WAA-Folkfestival vom 03./04. Mai 1986

(Foto und Plakatentwurf, auch Titelbild der Programmbroschüre: Bernd Greipel)

Lageskizze Festivalgelände am Ausee westlich von Hofenstetten

→ Weitere Informationen siehe im Fundus:

Neben dem Versprechen von Ausfallbürgschaften fanden die „Folk- & Volksmusikwerkstatt Regensburg und Ostbayern e.V.“ sowie der „Arbeitskreis Kultur Regensburger Bürger“ bereits im Vorfeld des Festivals seitens verschiedenster anderer Initiativen auch ideelle Unterstützung der vielfältigsten Art, wie auch aus der Programmbroschüre im Fundus dieses Kapitels hervorgeht[11]:

Bei dem Festival traten – hier in alphabetischer Reihenfolge aufgeführt – die folgenden Musiker und Musikgruppen auf:
(hier jeweils Links zum Kapitel mit Musiker- und Bandporträts)[12]

- „Älabätsch“ (Nürnberg)
- „Anonym“ (Regensburg
- Thomas Felder (Schwaben)
- „Le folk de la rue des Dentelles“ (Straßburg/Elsass)
- „Frauenhofer Saitenmusik“ (München)
- „Guglhupfa“ (München)
- Hein & Oss Kröher (Pirmasens)
- „Liederbayern-Band“ (Deggendorf)
- „Liederjan“ (Hamburg)
- „Lilienthal“ (Göttingen)
- “Mehlprimeln” (Schwaben)
- Michael Lynch & Bobby Grossick (Irland)
- “d’ Nussgackl” (Regensburg)
- Don Paulin (USA)
- “Regensburger Bordunmusik” (Regensburg)
- “Schmetterlinge” (Wien)
- Nancy Thym (USA)
- Colin Wilkie (England)

Aber auch viele andere, z.T. sehr renommierte Musiker versicherten die Veranstalter ihrer ideellen Unterstützung und Solidarität, obwohl sie an diesem Wochenende – zumeist aus terminlichen Gründen – nicht nach Wackersdorf kommen konnten. Sie solidarisierten sich brieflich ausdrücklich mit der widerständigen Oberpfälzer Bevölkerung.

Zunächst waren auch noch einige andere internationale Musiker wie Joan Baez, Pete Seeger, Tom Paxton und Peter, Paul & Mary als Vorbilder, Symbolfiguren und regelrechte Ikonen einer seit langem mit der Bürgerrechts- und Anti-Atombewegung kooperierenden internationalen Folkbewegung[13] im Vorfeld auf der Agenda der Veranstalter gestanden und es waren hier auch schon erste briefliche Kontakte geknüpft worden. Doch verzichtete man auf ein Weiterverfolgen dieses letztendlich doch unrealistisch erscheinenden Planes, welcher die Veranstalter doch eventuell zu viel Geld hätte kosten können, das anderweitig dringend gebraucht wurde.

Wenigstens Erwähnung finden muss am dieser Stelle noch ein seinerzeit vom AK Kultur organisiertes „Nachfest“ bei Frau Schießl in der „Tafferne“ in Kemnath, ein nachfolgender Pressekrieg zwischen dem AK Kultur mit den zuständigen Polizeipräsidenten, sowie mehrere im Anschluss an das Folk-Festival erschienene Artikel der Regensburger „Mittelbayerischen Zeitung“[14] und anderer Medien, die auf den Charakter und Verlauf des Festivals eingingen. wobei der erste Beitrag sich mit den „Ausschreitungen“ einzelner Demonstranten auseinandersetzte.

Etliche Artikel kündigten seinerzeit das Festival an bzw. berichteten darüber
→ Siehe im Fundus Pressespiegel

Seitens der Veranstalter hatte es im Vorfeld durchaus Überlegungen gegeben, das Festival kurzfristig abzusagen, doch hatten Geigerzähler-Messungen von auf dem Festivalgelände befindlichen Physikern der Regensburger Universität am Morgen des 03. Mai keinen Anstieg etwaiger Strahlungswerte ergeben. Deswegen konnte das Festival dann wie geplant durchgeführt werden, nachdem man auch die Besucher über die Messwerte informiert hatte. Das an sich gute Verhältnis der Veranstalter zur Polizei wurde später durch die Tatsache getrübt, dass die Festivalbühne, ein Bauwerk, das auf Antrag des „AK Kultur Regensburger Bürger“ seitens der zuständigen Behörden kostenpflichtig ordnungsgemäß abgenommen und genehmigt worden war, nachdem es von wandernden Zimmergesellen errichtet worden war, anlässlich späterer Unruhen und gewalttätiger Auseinandersetzungen, die nicht von diesem Areal ausgegangen waren, rechtswidrig zerstört wurde.

Geplantes Jazz-Festival gegen die WAA (19.-21 Juni 1987)
Posaunen gegen Wackersdorf. Drei Tage Jazz gegen die WAA

Eine weitere Kulturveranstaltung, diesmal ein „Jazzfestival gegen die WAA“ – unter dem Titel „Posaunen gegen WAAckersdorf. Drei Tage Jazz gegen die WAA“ und unter dem Motto „Jazz für eine atomenergiefreie Welt“- sollte in Regensburg vom 19. bis 21. Juni 1987 unter der Planung und Regie von Michael Scheiner zunächst auf dem RT-Gelände, nach Einwänden der Stadt Regensburg dann auf dem Dultplatz über die Bühne gehen.

Diese Konzertveranstaltung fiel wegen der widrigen Wetterumstände dann im wahrsten Wortsinne „ins Wasser“ und musste kurzfristig abgesagt werden. Doch darf sie dennoch nicht unberücksichtigt bleiben, weil sich hier ebenfalls viele Musiker zu einem Engagement bereit erklärt hatten und viele Vorarbeiten hierzu geleistet worden war. Als Veranstalter fungierte auch diesmal eine Gemeinschaft des „Arbeitskreis Kultur Regensburger Bürger“, der „Folk- und Volksmusikwerkstatt Regensburg und Ostbayern“, der „Kulturbörse“ sowie der „Sozialen Initiativen Regensburgs“ und des Jazz-Musikers Uli Teichmann. Unterstützer waren wiederum der „Bund Naturschutz“, Bürgerinitiativen aus Regensburg und der Oberpfalz“, die Postgewerkschaft und die Gruppe „Ärzte und Psychologen gegen die Kernenergie“.
Ihre Teilnahme hatten die folgenden Gruppen und Musiker verbindlich zugesagt:

→ Links zu den Musikern

- Toto Blanke & Rudolf Dasek
- Gabriele Hasler & Foolish Heart
- Rainer Brüninghaus, Manfred Schoof & Charlie Mariano
- Nardis
- Heinz Bosch & die Original Negerländer
- Guardalachup
- Axel Zwingenberger
- Manfred Bründl
- Büdi Siebert
- das Leszek Zadlo Ensemble
- das Wolfgang Dauner Duo
- Alvaro
- Uli Teichmann
- Gestalt Et Jive
- Peter Brötzmann
- die Kölner Saxofon Mafia
- Hannes Beckmann
- Georg Lawall
- Peter Giger
- Goebbels & Harth
- die Gunther Hampel Galaxie Dream Band
- Something Differnt

In seinem Schreiben vom 03. April 1987 schrieb der Initiator Michael Scheiner an die aus der Folk- & Volksmusikwerkstatt Regensburg und Ostbayern, dem AK Kultur Regensburger Bürger, der Kulturbörse und dem Musiker Uli Teichmann bestehende Veranstaltungsgemeinschaft:

„Open-Air ‚JAZZ FÜR EINE ATOMENERGIEFREIE WELT' (4. Festivalbrief)
WICHTIGE TERMINSACHE
Vorab möchte ich mich für die gezeigte Teilnahmebereitschaft und Offenheit unserem Anliegen gegenüber bedanken und gleichzeitig für die zeitliche Verzögerung entschuldigen. Es wird sicherlich auch künftig zu Pausen kommen können, da die Organisations- und Vorbereitungsarbeiten alle ehrenamtlich von Leuten geleitet wird, die full-time-Jobs ausfüllen. Ich werde mich bemühen, Schwierigkeiten und Unklarheiten so gering wie möglich zu halten.
Dieser Brief ist als definitive Bestätigung deiner/eurer Zusage für unser Festival gegen die WAA zu verstehen, deshalb habe ich einen Planungsentwurf mit beigefügt, aus welchem die Tageseinteilung zu ersehen ist. Änderungswünsche bitte ich bis spätestens 15. April telefonisch oder schriftlich anzumelden, da wir bis Ende April mit der Werbung beginnen wollen.
In ca. 14 Tagen geht dir/euch ein weiteres Schreiben zu, das erste Details und eine Wunschliste enthalten wird.
Soweit von mir nicht bereits berücksichtigt, bitte ich dich/euch jeweils auch das Management zu verständigen.
Der Teufel swingt in WAAckersdorf
M. Scheiner"

„JAZZ FÜR EINE ATOMENERGIEFREIE WELT – FESTIVALPLANUNG (ENTWURF)

Freitag, 19. Juni	*Samstag, 20. Juni*	*Sonntag, 21. Juni*
19-23 Uhr	*12-23 Uh*	*10-14 Uhr*
Toto Blanke & R. Dasek	*Kaiser-Jazzer*	*H. Beckmann*
G.Hasler & Foolish Heart	*Guardalachup*	*Georg Lawall*
R. Brüninghaus/M.Schoof/	*Axel Zwingenberger*	*Peter Giger*
Charlie Mariano	*M. Bründl/ u.a.*	*Goebbels/Harth*
Nardis	*Büdi Siebert Trio u. Duo*	*Guner Hampl Galaxie*
H. Bosch & die Orig. Negerl.	*Overtone*	*Dream Band*
	W. Dauner Duo	
	Alvaro	
	Uli Teichmann	
	Gestalt et Jive	
	P. Brötzmann (evtl. mit	
	B. Konrad)	
	Saxofon Mafia	

Bei dem Entwurf wurden schon vorgebrachte Terminwünsche berücksichtigt. Veränderungen sind trotzdem möglich; der Sonntag sollte nach Möglichkeit ‚piano-frei' bleiben, die Reihenfolge bezieht sich noch nicht auf eine genaue Zeitplanung/-einteilung, sondern ist lediglich als Tageseinteilung zu verstehen."

Die Stadt Regensburg beschloss nach wochenlanger Verzögerung nach der Antragstellung am 18. Mai 1987 mit der Mehrheit der CSU-Stadtratsfraktion schließlich ein Platzverbot für die Veranstaltung. Die Nutzung des RT-Geländes wurde nicht gestattet, wobei dieses Verbot unter anderem mit der Nähe eines Wasserschutzgebietes, mit dem angeblichen Nichtvorhandensein von genügend Parkplätzen, mit der drohenden Lärmbelästigung der Anwohner und der Nutzung von Privatgrundstücken gerechtfertigt wurde. Schließlich erfolgte auf einen diesbezüglichen Antrag eine Genehmigung für den Dultplatz, doch kam das Festival wegen des durch den Wetterbericht angesagten Dauerregens dann nicht zustande.

→ Weitere Informationen siehe im Fundus

Abgesehen davon, dass sich für das ins Wasser gefallene Anti-WAA-Jazz-Festival doch viele Musiker engagiert und zu einem Auftritt durchaus bereit gewesen wären, hier quasi „Gewehr bei Fuß“ gestanden hatten, waren nach unseren bisherigen Informationen ansonsten insgesamt verhältnismäßig wenige Musiker aus diesem Genre im Anti-WAA-Widerstand vertreten, wenn man die damaligen diesbezüglichen Veranstaltungskalender und sonstigen Berichte in der Presse betrachtet. Michael Scheiner, der die damalige „Jazzer-Szene“ wohl mit am besten überblickte, hat das in einem Gespräch am 02. Januar 2013 darauf zurückgeführt, dass Jazz-Musiker oftmals „l’art pour l’art“ betrieben - sieht man von einigen wenigen Ausnahmen wie etwa Wolfgang Dauner ab -, d.h. sich nur ungern für konkrete politische Fragen interessierten geschweige denn sogar dafür „vereinnahmen“ ließen. Ausnahmen seien vielleicht einige Dixieland-Gruppen, dies eine populäre Spielart des Jazz, die bisweilen sogar auf Wahlveranstaltungen der unterschiedlichsten Partei-Couleur zu hören gewesen seien und sind. Ein weiterer Grund für die „Zurückhaltung“ mancher Jazzmusiker, sich kostenlos zu engagieren, mag aber auch darin seinen Grund haben, dass sie eine „randständige“ Musikrichtung betrieben, die ein kostenloses Engagement oftmals ganz einfach nicht zuließ, da man doch auf die Gagen dringend angewiesen war. Zudem befürchtete manch einer wohl auch eine politische Vereinnahmung. Hierzu passt auch ein Zeitungsbericht zu einem Musikfestival in Regensburg in der zweiten Julihälfte 1987:

„Ein Musik-Festival gegen die WAA? „Da sagte ich spontan ‚nein“‘ - „Chambergrass“ und „Voice & Strings“ spielten im Runtingersaal

hs. Das Wetter meint es in diesem Sommer nicht gut mit den Musikern. Nachdem schon das geplante Anti-WAA-Jazzfestival buchstäblich ins Wasser gefallen war und auch das sechste Bayerische Jazz-Weekend am vergangenen Samstag und Sonntag von Regenschauern begleitet wurde, sollte es nicht mehr wundern, dass auch für eine an diesem Mittwochabend vorgesehene Veranstaltung gegen die geplante WAA der Himmel seine Schleusen öffnete. Die Gesang- und Instrumentalgruppe „Chambergrass“ hatte bereits gut eine dreiviertel Stunde lang im Runtingerhof gespielt, als alles nichts mehr half. Schon der Instrumente wegen musste abgebaut werden. Aber; Es ging im Runtingersaal weiter. Rappelvoll war es im Runtingerhof - die Sozialen Initiativen hatten .noch zusätzlich Bänke angeschleppt, um dem überraschend starken Andrang Herr zu werden - als das Wetter umkippte.

Wäre es nach den neuen Kulturförderpreisträgern von „Chambergrass“ gegangen, dann hätte die Gruppe auch unter Schirmen weitergespielt. Ein Teil des Publikums hatte sich bereits mit den Eintrittskarten - „Festivalplakate - Hüte gebastelt und sich so vor dem Regen geschützt. Doch dann entschieden die Veranstalter, SPD -Stadtrat Klaus Caspers und Michael Scheiner, das Fest ins Trockene zu verlegen, um die empfindlichen Instrumente und Anlagen zu schonen. Der ganze Umzug ging Ruck-Zuck über die Bühne, griffen doch spontan mehr helfende Hände zu, als überhaupt Instrumente und sonstiges elektronische Geraffel zu tragen waren. Und die drei „Chambergrass“-Leute stellten unter Beweis, dass sie ihr Programm ohne langwierigen Aufbau und Soundcheck fortsetzen konnten.

Warum engagieren sich nun ausgerechnet Musiker gegen die geplante WAA? Klaus Caspers wusste dafür die Erklärung: „Künstler und Kulturschaffende wehren sich gegen eine bestimmte politische Entwicklung, um nicht letztlich eine Landschaft vorzufinden, in der sie weder leben noch arbeiten können.“ Denn was sich in bestimmten politischen Bereichen gegenwärtig vollziehe, sei den Intentionen der Kunstschaffenden und aller lebensbejahenden Menschen diametral entgegengesetzt. „Als man mich gefragt hat, ob ich an einem Anti-WAA-Jazzfestival mitspielen wollte, da habe ich spontan ‚nein‘ gesagt“, bekannte Axel Prasuhn von dem Duo „Voice & Strings“ dem erstaunten Publikum, denn Musik beinhalte immer zwei gegensätzliche Komponenten. Zum einen die Aussage, die „künstlerisch und sonst gar nichts“ sein müsse, und zum anderen die Zuhörer, die eben über den kommerziellen Weg gefunden werden müssten. Gerade Jazzmusiker, die ein hartes Brot essen, seien auf diese kommerzielle Komponente besonders angewiesen. Wer aber einmal der Bitte nachkomme, ohne Gage zu spielen, der gerate sehr schnell in ein Fahrwasser, wo er nur noch ausgenutzt wird, weil man ihn vielleicht für politisch integer hält, erzählte Axel Prasuhn von seinen diesbezüglichen Erfahrungen. „Ich bin einmal mit ‚Andre Rebstocks Jazz -, Rock- und Lyrikorchester‘ ein Jahr lang quer durch die ganze Bundesrepublik gezogen; da wird man schließlich nur noch ausgenutzt. Allerdings habe ihn Klaus Caspers in einem langen Gespräch davon überzeugen können, dass die kulturelle Existenz in einer bestimmten politischen Landschaft das künstlerische Schaffen beeinflusse und einem irgendwann einmal die Möglichkeit entzogen werden könnte, das zu tun, was man eigentlich machen möchte. „Dagegen etwas zu unternehmen wird es höchste Zeit. Deshalb bin ich heute auch hier!“[16]

Weitere Berichterstattung zu den Vorbereitungen des geplanten Anti-WAA-Jazzfestivals bzw. zu dessen Absage wegen widriger Wetterumstände siehe im Fundus.

(Endnotes)

[1] Dem Bund Naturschutz und dessen damaligen Aktivitäten soll ein eigenes Kapitel gewidmet sein.

[2] Klaus Caspers, damals SPD-Stadtrat in Regensburg, freischaffender Künstler und Architekt, der an der Universität München Pädagogik und Philosophie und an der Akademie der Bildenden Künste studiert hatte, war 1967 Mitbegründer des Team 67 – einer interdisziplinären Kunstgruppe – gewesen, die Aktionen, Happenings und Enviroments durchführte. Anfang der 1970er Jahre hatte er in Regensburg ein Planungs- und Architekturbüro gegründet und verfügte über zahllose wichtige Verbindungen. Er war der Hauptverantwortliche für das Anti-WAA- Folkfestival und nahm, da seine künstlerischen Arbeitsgebiete Malerei, Skulptur, Bühnenbild, Design und Architektur waren auch die architektonische Planung der Holzbühne des Folkfestivals vor, die nach der Genehmigung als Bauwerk seitens der dafür zuständigen Behörden, schließlich errichtet werden konnte.

[3] So organisierte Herbert Grabe im Dezember 1982 zum einjährigen Bestehen der BIWAK ein Konzert mit der Gruppe „Zauberberg“, bei dem unter anderem auch Harald Grill las, desgleichen in dieser Zeit auch einen Konzertauftritt der „Roten Hanikl“ im Kolpinghaus, als ein anderer Künstler kurzfristig absagte. Wichtiger war seine Rolle als Programmmacher (gemeinsam mit Harald Grill) der beiden Schwandorfer Aschermittwochveranstaltungen 1986 und 1987, die in der Schwandorfer Oberpfalzhalle stattfanden. 1986 ereignete sich damit die neben den WAAhnsinnsfestivals wohl bedeutendste kulturelle Großveranstaltung gegen die WAA. Als eingeladene Künstler traten unter anderem. auf: Franz Xaver Kroetz, Sepp Bierbichler, Eugen Oker, Carl Amery, Robert Jungk, Erhard Eppler, "Guglhupfa". 1987 war das Programm reduzierter, was Prominenz betraf, dennoch sehr vielfältig. Hier trat beispielsweise die „Fraunhofer Saitenmusik“ auf. In den Jahren 1987, 1988 und 1989 gab er zudem zusammen mit Friedrich Brandl und Günter Moser den Jahreskalender Oberpfälzer Tagebuch heraus, wirkte in der Redaktion mit und brachte eine große Auswahl seiner Fotos zur Veröffentlichung auf den einzelnen Monatsblättern. Und nicht zuletzt wirkte er als Fotograf in einer Reihe von Büchern mit, die gegen oder wegen der WAA herausgegeben wurden, wie z. B. WAA-Lesebuch (Kartenhaus Verlag), Wackersdorf – Bilder und Texte aus dem Widerstand (Andreas Haller Verlag), Wackersdorf – Der Atomstaat und seine Bürger (Klartext Verlag)und gestaltete mit meinen Fotos Ausstellungen mit (u. a. Vom Wackerland zur Atompfalz). Als Fotograf begleitete Grabe auch das spektakuläre „klassische“ Anti-WAA.-Konzert „Die Schöpfung“ in der Regensburger Dreieinigkeitskirche im Herbst 1986 (Kalenderbild Oberpfälzer Tagebuch). Nicht zuletzt „tourte“ Herbert Grabe zu Hochzeiten der Auseinandersetzungen zusammen mit Friedrich Brandl durch viele deutsche Regionen und durch den österreichischen Raum, wo die beiden Vorträge zu den aktuellen Entwicklungen hielten. Während Brandl seine WAA-kritischen Gedichte vortrug, zeigte Grabe von ihm erstellte Dias.

[4] Um die Bandbreite der Unterstützer vor allem aus der Region zu dokumentieren, seien hier im Folgenden nur einige Namen genannt. Spenden bzw. Garantien für Bürgschaften im Falle einen Festivalausfalls wurden u.a. geleistet bzw. in Aussicht gestellt von den Oberpfälzer BsI gegen die WAA in Nittenau, vom Bund Naturschutz Regensburg, von der Initiative von Ärzten und Psychologen für Frieden und Abrüstung, von der SPD Regensburg, von den GRÜNEN Regensburg sowie von zahllosen Einzelpersonen, welche ungenannt bleiben wollten. Das Programmheft wurde finanziert seitens der „Kleinkunstbühne Statt-Theater“ Regensburg, „Farbkreis Regensburg“, „Bücher Pustet“ Regensburg, „Bio-Laden Edith Copp“ Regensburg, Gaststätte „Goldene Ente“Regensburg, „Café Ambrosius Regensburg“, „Café adabei“ Regensburg, Wirtshaus „Zur Goldenen Krone“, Gaststätte „Namenlos“, Gaststätte „Eulenspiegel Regensburg, „Theater im Brandl-Bräu“ Regensburg, Gaststätte „antagon“ Regensburg, „Der Buchladen“ Regensburg„ „Till – Totale Illustrierte“ Regensburg, Tonstudio Octopus“ in Exing, Café Courage in Landau/Isar, „Off-Records“ Bad Abbach, „Sport-Eck Kreuzer“ Schwandorf, „Der Buchladen“ Schwandorf. Der Druck erfolgte seitens des „Kartenhaus-Kollektivs“ in Regensburg.

[5] In der Tat schien die Durchführung des Festivals wegen des Reaktorunfalls von Tschernobyl am 26. April 1886 zeitweise in Frage gestellt, da die radioaktive Wolke inzwischen Süddeutschland erreicht hatte, wo der Regen mancherorts auch einen stark radioaktiven Fallout mitgebracht hatte, bis anwesende Physiker nach Messungen mit Geigerzählern für das Festival weitgehende Entwarnung geben konnten. Übrigens musste auf dringliche Anordnung der vor Ort anwesenden Polizeiführung vor den unmittelbar bevorstehenden Konzerten noch das auf dem Gelände liegende gemähte Gras zusammengerecht werden, was im Falle eines vorherigen radioaktiven Niederschlags zu einem Aufwirbeln der Partikel und einer damit verbundenen weiteren Gesundheitsgefährdung der Aktiven sowie der Festivalbesucher führte.

[6] Eginhard König, langjähriges engagiertes Mitglied des „AK Kultur Regensburger Bürger e.V.“ und heute im Vorstand dieses Vereins, außerdem in den 1980er Jahren Gründungmitglied und zeitweiliger erster Vorsitzender der „Folk- und Volksmusikwerkstatt Regensburg und Ostbayern“ und in beiden Funktionen maßgebend an der Planung und Organisation des Anti-WAA-Folkfestivals 1986 und anderer Events beteiligt.

[7] Helmut Köppl, Gründungsmitglied der „Folk- und Volksmusikwerkstatt Regensburg und Ostbayern e.V.“ und in den1980er Jahren deren Erster Vorsitzender, der maßgeblich an den Planungen und Aktivitäten dieses Vereins beteiligt war und zudem bis heute als Förderer und Produzent zahlreicher Musikgruppen fungiert. Er lebt seit einigen Jahren im niederbayerischen Hausen, wo er Mitglied des dortigen Gemeinderates ist und zudem die dortige BI gegen eine Mülldeponie gründete und deren 1. Vorsitzender war.

[8] Die Musiker von „Anonym“ waren die eigentlichen Initiatoren und inhaltlichen Planer des Anti-WAA-Folkfestivals am 03./04. Mai 1986 und verfügten über wichtige Kontakte zu auch internationalen Folkmusikern.

[9] Artikel von Michael Scheiner in der Regensburger Zeitschrift „Die WOCHE“ vom 27. Juni 1985.

[10] So wurde beispielsweise auch der Jahreswechsel 1985/86 in „Wackerland“ bei minus 13°C von zahllosen Bewohnern des Hüttendorfes sowie Besuchern aus der näheren und weiteren Umgebung und unter anderem auch von mehreren Folkgruppen aus Regensburg, etwa „Anonym“, „d'Nussgackln“, der „Regensburger Bordunmusik“ und anderen gefeiert. Daneben ließen viele Teilnehmer eines vom Bezirk Oberpfalz zwischen Weihnachten 1985 und Neujahr 1986 ausgerichteten Instrumentenbau- und Spielkurses – damals noch im oberpfälzischen Pleystein - es sich nicht nehmen, das illegal errichtete Hüttendorf zu besuchen und die Platzbesetzer ihrer Solidarität zu versichern, dies vielleicht nicht unbedingt im Sinne ihres Mäzens, desjenigen Bezirksheimatpflegers, der nur wenige Monate zuvor noch Demonstranten insofern geschmäht hatte, als er verlauten ließ, dass musizieren besser als herumlungern und demonstrieren sei. Neben vielen anderen Amateurformationen traten in dieser Zeit aber auch immer wieder überregional bekannte renommierte Kabarettisten und Künstler wie Gerhard Polt und die „Biermösl Blosn“ unentgeltlich für die Platzbesetzer und Demonstranten auf, wobei es sich bei diesem letzteren Auftritt am 05. Januar 1986 um ein Kulturfest wieder mit bis zu 15.000 Besuchern gehandelt hat.

[11] Bei der Broschüre handelt es sich um ein weißes 64-seitiges Heft im Format 14,5 x 20,8 cm, auf dessem vorderen Umschlagdeckel mit dem Titel „Widerstand Wackerland Folkfestival 3.4. Mai 86 das Foto eines festgenommenen Demonstranten während der Platzbesetzung zu sehen ist, der im Polizeigriff weggeschleppt wird, welches auch identisch mit dem Festivalplakat ist. Der Verkaufspreis der Broschüre ist mit 3,50 DM ausgezeichnet. Die Innenseite dieses vorderen Umschlagdeckels zeigt sodann eine Skizze zum Festivalort sowie Angaben zu den Organisatoren/Veranstaltern und Unterstützern des Konzertes und gibt Aufschluss darüber, dass „das Programmheft (…) mit dazuhelfen“ soll, „einen Teil der Kosten des Festivals aufzufangen. Etwaige Überschüsse des Festivals kommen dem Kampf der BI's gegen die WAA zugute, etwa dem Prozessskostenhilfefonds. Außerdem sollen auch für die Zukunft ähnliche kulturelle Aktionen geplant werden, deren Realisation ebenfalls einiges Geld kosten dürfte“
Von Seite 3 bis 7 folgen Einleitende Worte der Veranstalter und auf Seite 8 Ausführungen zur Organisation des Festivals, den Kontakten zu Gruppen und Musikern, zur technischen Organisation, zur Werbung und zur finanziellen Unterstützung. Auf S. 9 findet sich eine alphabetische Auflistung der auf dem Festival auftretenden bzw. es unterstützenden Gruppen und Einzelmusiker und die Seiten 10 bis 38 zeigen die Band- und Musikerporträts mit Fotos und ggf. Unterstützungsstatements der Künstler. Von Seite 39 bis 50 folgen weitere diesbezügliche Statements verschiedener Initiativen, sowie von Seite 51 bis 56 einige aktuelle Lieder und Texte aus der Oberpfalz, während sich von Seite 57 bis 64 Werbeannoncen einiger Unterstützer folgen. Der innere hintere Umschlagdeckel enthält sodann eine „Beitrittserklärung des Bund Naturschutz in Bayern e.V“.

[12] Informationen zu den und Fotos der Gruppen siehe unter den Porträts der Musiker, die gegen Wackersdorf engagiert waren.

[13] Die 1941 in Staten Island, Newe York geborene Joan Baez ist eine US-amerikanische Folksängerin, die aus ihrem politischen Engagement als überzeugte Bürgerrechtlerin und Pazifistin niemals ein Hehl gemacht hat und sich hier etwa gegen den Vietnam-Krieg und die Rassentrennung in den USA wandte, wobei zu ihren ersten sie prägenden musikalischen Einflüssen der Folk-Musiker Pete Seeger (s.u.) gehörte. Während der ersten Hälfte der 1960er Jahre stand Baez mit an der Spitze der jungen US-amerikanischen Folk-Bewegung, wobei sie in dieser Zeit vorwiegend an Stätten auftrat, wo keine Rassenschranken herrschten, etwa an den schwarzen Universitäten. Am 28. Juni 1963 sang sie auf dem legendär gewordenen „Civil Rights March“ Pete Seegers Lied „We shall overcome“, seitdem ihr sängerisches Markenzeichen und prangerte 1969 auf dem Woodstock-Festival die Missstände in der Welt an. Seitdem ist sie immer wieder – und das bis heute – auf zahllosen Soliratitätskonzerten für die Rechte unterdrückter und gefährdeter Minderheiten aufgetreten. 1986 hat Joan Baez, die einige Zeit vor dem Festival ein Konzert in Regensburg hatte, während ihres Auftritts auf das Festival in Wackersdorf hingewiesen und sich mit dessen Zielen und den Oberpfälzer BIs solidarisiert. Der Kontakt zu ihr war übrigens seinerzeit durch den Regensburger Chambergrass-Musiker Sepp Frank zu Stande gekommen, welcher Uli Otto an eine in Deutschland lebende Cousine von Joan Baez verwiesen hatte, die er früher einmal kennen gelernt hatte.
Der 1919 in New York geborene und vor wenigen Jahren verstorbene Pete Seeger hatte sich nach einem abgebrochenen Soziologie-Studium an der Harvard-Universität der Sammlung von amerikanischen Volksliedern und Südstaaten-Blues gewidmet, schrieb zahllose Songs und trat mit seinem 5-saitigen Banjo vor allem zugunsten der Arbeiterbewegung und von Minderheiten und ärmeren Ländern auf. 1941 gründete er – u.a. zusammen mit Woody Guthrie – die legendären Almanac Singers und rief ein Jahr später die erste „demokratische Volksmusikerorganisation“ ins Leben, die sich von den „gelehrten Volksmusikgesellschaften“ alter Couleur abgrenzen sollte. 1949 gründete er das Quartett „The Weavers“ und war auch Mitbegründer des Folk-Magazins „Sing Out“. Wegen seines Eintretens für die unteren Schichten wurde er 1955 in der McCarthy-Ära vor das Komitee für unamerikanische Umtriebe zitiert, verweigerte dort die Aussage und wurde als Folge davon zu zehn Jahren Haft verurteilt, von denen er immerhin ein Jahr im Gefängnis absitzen musste. In den folgenden 17 Jahren wurde er von den kommerziellen US-Medien mit Boykott belegt. Auf seine und Theodore Bikels Anregung hin fand 1959 das erste Newport Folk Festival in Rhode Island statt. In den 1960er Jahren, während der Renaissance der Folk-Musik in den USA, welche auch die Entwicklung in Europa und Deutschland wesentlich beeinflussen sollte, trat Seeger immer wieder vor allem mit seinen Liedern für Frieden, für die Gleichberechtigung der Schwarzen und anderer Minderheiten sowohl für die Emanzipation der arbeitenden Bevölkerung auf die Bühne.
Tom Paxton, 1937 in Chicago / Illinois geboren, ein US-amerikanischer Folksänger, Singer-Songwriter und Kinderbuchautor irischer Provenienz, beschäftigte sich nach seiner Militärzeit seit Anfang der 1960er Jahre in der Folk-Music-Szene von Greenwich-Village in New York mit Musik und trat hier zunächst im Kaffeehaus „The Gaslight“ auf. Auch international bekannt wurde Paxton, der in der Tradiiton der politisch linksgerichteten, sozialkritischen Folk-Bewegung eines Pete Seeger angesiedelt ist, durch zahlreiche Tourneen,die ihn ab 1965 nach Kanada, Australien, Neuseeland, Japan, Hongkong, Frankreich, Italien, Belgien, den Niederlanden und Skandinavien und – regelmäßig einmal im Jahr – Großbritannien und vor

allem Irland führten. Paxton gilt als eine bedeutende Figur der US-amerikanischen Folk-Szene, welcher zahlreiche junge Kollegen in ihren Anfängen unterstützt hat und wegen seiner Uneigennützigkeit und Großherzigkeit geschätzt wurde, und der immer wieder auch auf Solidaritätsveranstaltungen etwa zugunsten der Bürgerrechts- sowie der Gewerkschaftsbewegung aber auch anderer Initiativen aufgetreten ist.

Die Gruppe Peter (Yarrow), Paul (Stookey) & Mary (Travers) wurde Anfang der 1960er Jahre von dem Produzenten Albert Grossmann ins Leben gerufen. Einer ihrer national bekanntesten Auftritte, welcher Peter, Paul & Mary für viele Jahre zu den bekanntesten Vertretern der Bürgerrechtsbewegung stempelte, erfolgte am Ende des Marsches auf Washington für Arbeit und Freiheit am 28. August 1963, wo der später ermordete schwarze Pastor Martin Luther King auf der Abkundgebung nach dem Lied If I had a hammer“ von Peter, Paul & Mary seine berühmte Rede „I have a dream“ hielt. In den folgenden Jahren engagierte sich die Gruppe auch für andere soziale Fragen, wobei sie hier immer wieder auch Lieder von Bob Dylan im Repertoire hatte – z.B. “Blowin‘ in the wind‘, “The times they are a’changin‘“ und „When the ship comes in“. Und ein weiterer spektakulärer Auftritt der Gruppe war am 24. April 1973 bei Abschluss des Washington Peace Marsches ihrem Engagement gegen den Vietnam-Krieg gewidmet. Zwischenzeitlich aufgelöst, schloss die Gruppe 1978 anlässlich eines Protestes gegen die Atomkraft für ein Benefizkonzert wieder zusammen und trat in der Folge verschiedentlich erneut auf. Vor wenigen Jahren ist Mary Travers, die Sängerin des engagierten Trios, an Leukämie gestorben.

Wenigstens Erwähnung finden soll an dieser Stelle natürlich auch die weltweit größte musikalische Protest-Veranstaltung dieser Art, das „Woodstock Music and Art Festival“ in Bethel / USA vom 15. bis 18. August 1969, dessen Stoßrichtig vor allem gegen den Vietnamkrieg gerichtet war, und das zumindest ansatzweise beispielgebend für wohl alle Open-Air-Festivals der Folgezeit – und dies nicht nur in den USA - wurde. Zunächst waren die Veranstalter von 60.000 Zuschauern ausgegangen, wobei sich dann tatsächlich rund eine Million Menschen auf den Weg machten, von denen aber nur rund die Hälfte das Festivalgelände erreichten, da die übrigen auf den völlig verstopften Zugangswegen steckenblieben und von der Polizei nach Hause geschickt werden mussten. Auf dem Festival traten die folgenden Einzelmusiker und Gruppen auf: Joan Baez - Country Joe McDonald - "Blood, Sweat & Tears" – die "Butterfield Blues Band" – "Canned Heat" – "Mountain" – "Country Joe & the Fish" – "Creedence Clearwater Revival" – "Crosby, Stills, Nash & Young" – "Grateful Dead" – Arlo Guthrie - die "Keef Hartley Band" – Richie Havens – die "Incredible String Band" – Janis Joplin – "Jefferson Airplane" – Melanie Safke – Joe Cocker – "Quill" – die "Santana Blues Band" – John Sebastian – "Sha Na Na" – Ravi Shankar – "Sly & the Family Stone" – Bert Sommer – "Sweetwater" – "Ten Years After" – "The Who" – Johnny Winter – "The Band" – Tim Hardin und Jimi Hendrix.

Gerade auch zu einigen der obengenannten US-amerikanischen Folk-Musiker, hier etwa Pete Seeger, Joan Baez, Tom Paxton sowie Peter Paul & Mary bestanden seitens der Organisatoren des Anti-WAA-Folk-Festivals bei Wackersdorf dabei zeitweise bereits briefliche Kontakte, doch schreckte Uli Otto hier realistischerweise letztendlich schon im Vorfeld vor einer konkreten Einladung dieser Musiker zum Festival zurück, weil allein die Flugkosten für deren Kommen schon zu viel von den (zu erwartenden bzw. erhofften) Einnahmen verschlungen hätten, zumal bei einem Festival im Freien auch die Gefahr eines nicht-zustande-Kommens der Veranstaltung wegen widriger Wetterumstände vorhanden war. Diese Künstler wären nur dann wirklich „ interessant“ gewesen, wenn sie zu dieser Zeit ohnehin in Deutschland oder wenigstens im benachbarten europäischen Ausland auf Tournee gewesen wären. Aus diesem Grund verzichtete Otto auch schweren Herzens auf eine Einladung seiner Lieblingsgruppe, der Musiker von „Planxty“ (Irland), welche z.T. ebenfalls als ausgewiesene Atomkraft-Gegner bekannt waren, zumal diese Gruppe zu diesem Zeitpunkt leider auch nicht mehr bestand und sich wohl auch schwerlich nur zu einem Konzert wieder zusammengefunden hätte.

[14] Hier zitiert nach den von den BIs zusammengestellten und herausgegebenen „WAA-Schlagzeilen“ der Regensburger „Mittelbayerischen Zeitung“ vom 03./04. und 05. Mai 1986.

[15] Michael Scheiner anlässlich eines Gesprächs am 02. Januar 2013.

[16] MITTELBAYERISCHE ZEITUNG Freitag. 24. Juli 1987